

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
In meinem Zimmer	5
Tick, Tick, Tack	9
Wie kann man nur so blöd sein?	15
Sona la kasa	19
Ich bin der neue Roboter	25
Drachensong	29
Wie soll ich wissen ...?	37
Fragen über Fragen	44
Giftig	50
Gewinner	56
Superheld	61
Didaktische Erläuterungen	66
Die Autoren	69
Impressum	70

Vorwort

Songs für Gitarrengruppen

11 Songskizzen

zum gemeinsamen Gitarre lernen

von Anfang an

und zum Weiterschreiben

In erster Linie handelt es sich bei der vorliegenden Veröffentlichung um ein Gitarrenbuch mit dessen Hilfe Gitarrengruppen auch ohne musikalische Vorerfahrung sofort losspielen können. Allen Songs liegen verschiedenartige Stimmen für unterschiedliche „Spielstärken“ zugrunde, und somit setzt „Songs für Gitarrengruppen“ auf differenzierende Vorgehensweisen und differenzierte klangliche Er-

gebnisse. Natürlich kann nicht allen musikalischen Bedürfnissen innerhalb einer Gruppe mit einer umfangreichen Stimmsammlung entsprochen werden. Deshalb empfiehlt es sich, die angegebenen Stimmen als Arrangiertorschläge zu verstehen und ggf. zusätzlich eigene Stimmen zu entwerfen (bestenfalls mit den Teilnehmenden gemeinsam).

Autodidaktisches (Weiter-)lernen

Eine selbstgesteuerte Auseinandersetzung der Kinder und Jugendlichen mit den Songs wird von der zusätzlichen Tabulatur-Notation und durch die mitgelieferte Begleit-CD begünstigt. Für einen möglichst unkomplizierten Zugang zum vorliegenden

Material liegt jeder Song neben der eigentlichen Partitur auch als übersichtliche Leadsheet-Version mit jeweils einer Begleitstimme vor. Zudem richten sich alle Kommentierungen in direkter Ansprache auch an die Kinder und Jugendlichen selbst.

Die Gruppe als Band

Die Stimmvorschläge sind so arrangiert, dass mit verschiedenen „Spielstärken“ auch verschiedene klangliche Schwerpunkte abgedeckt werden und im Zusammenspiel der Einzelstimmen ein bandähnlicher Klangcharakter entsteht. Es bietet sich also

an, z. B. mit perkussiven Begleitpattern für musikalische Abwechslung zu sorgen und die Arrangements noch mehr „nach Band“ klingen zu lassen. Hierzu wird pro Song ein leicht spielfähiger und erweiterbarer Rhythmus angeboten. Sollten weitere

Vorwort

zusätzliche Instrumente zur Verfügung stehen, ist es naheliegend, z. B. die jeweils tiefste Stimme auf dem E-Bass spielen zu lassen und andere Stimmen nach Belieben auf weitere Instrumente (z. B. auf Tasteninstrumente) zu übertragen.

Eine ausführlichere Beschreibung von Zielsetzungen und Möglichkeiten mit weiteren didaktischen Hinweisen findet sich am Ende dieser Veröffentlichung (S. 66).

Von der Skizze zum Song

Die elf Songs sind nicht auskomponiert und mit Absicht „unfertig“ notiert. Dieses Vorgehen soll die Gruppen dazu anregen, selbst textlich und kompositorisch tätig zu werden. Die Songs können z. B. durch Wiederholung eines der Formteile (Strophe oder Refrain) mit eigenen Textideen versehen und somit leicht vervollständigt werden. Es können auch ganz neue Ideen einfließen und in Kombination mit notierten Stimmen eigene Stücke erarbeitet werden. Die beschriebenen Vorgehensweisen

sind in praktischer Tätigkeit mit unterschiedlichen Gruppen (z. B. mit „**YoungsterBands**“ der „**Offenen Jazz Haus Schule Köln**“) entstanden und bieten erfahrungsgemäß vielfältige Möglichkeiten intensiver musikalischer Auseinandersetzung. Für einen schnell erfassbaren Überblick über gestalterische, instrumentalmusikalische und didaktische Spielräume sind Erläuterungen dazu in einer durchgängigen Gliederung verschiedenen Symbolen zugeordnet:



... schlüsselt Anforderungsbereiche auf und skizziert diese kurz.



... beschreibt technische Tricks und Kniffe zum Greifen (L) und Anschlagen (R).



... hilft bei der Ideensuche für textliche (T) oder musikalische (M) Gestaltungen.



... weist auf didaktische und gruppenspezifische Besonderheiten hin und schlägt Übungsformen vor.



... zeigt Wege zu sinnvoll anschließenden Songs und Anforderungsbereichen auf.

In meinem Zimmer

Liedbegleitung mit Leersaiten, perkussives Spiel

Bei **In meinem Zimmer** werden vier Gitarrensaiten einfach der Reihe nach und in entspanntem Tempo angespielt. Du kannst dich deswegen auf den Gesang und den Rhythmus konzentrieren.

L: Bei der Begleitstimme hat die linke Hand „frei“.

R: Bei diesem Stück bietet es sich an, die Saiten mit dem Daumen anzuspielen und mit der flachen Hand über dem Schallloch auf alle Saiten zu schlagen, um einen schlagzeugartigen Klang zu erzeugen und dadurch gleichzeitig die klingende Saite zu stoppen. Nach diesem perkussiven Klang (wo die Pause notiert ist) hat man Zeit, mit dem Daumen die jeweils nächste Saite zu erfüllen, ohne hinschauen zu müssen.

T: Eine Textidee für eine zweite Strophe ist zum Beispiel: „Hab’ ne Ecke, da versteck’ ich mich, wenn du reinkommst dann erschreck’ ich dich ...“ (das ist nur die erste Hälfte). Zu deinem eigenen Zimmer, zu einem, das du dir teilst, zu einem, das du fern hättest oder zu anderen Orten, an denen du der „Chef im Ring“ bist, fällt dir bestimmt etwas ein. Für Mädchen die nicht gerne King und Chef sein möchten, könnte es im Refrain heißen: *Weil ich hier die Chefin bin, ist es das Zimmer der Königin.*

M: Damit das Stück nicht zu kurz ist, können *Breaks* eingebaut werden, in denen z. B. einzelne Stimmen alleine spielen und danach alle wieder einsetzen.

Grundlegend für die erste Gitarrenstimme und das gesamte Stück ist der rocktypische Backbeat, der sich leicht mit *bodypercussion* einüben lässt. Dafür schlägt man beispielsweise auf der 1 mit beiden Fäustern und auf der 3 mit der flachen Hand auf die Oberschenkel. Der nicht ganz leinste Gesangseintritt in den Strophen kann am besten in Call-Response-Form eingeübt werden.

Mögliche Wege:

Giftig: Vorbereitung Power-Chords, S. 50

Gewinner: Akkordspiel mit zwei gegriffenen Saiten, S. 50



In meinem Zimmer



CD 1/12

Leadsheet

Text & Musik: Franz Kasper Krönig

Em A D G

Manch-mal find' ich euch so un - ge - recht, dann denk' ich, ihr wärt ge - mein und schlecht.
Zum Glück kam ich in mein Zim-mer geh'n, wenn ich will, auch die Mu - sik auf - dre - hen.

Em A D G

In mei-nem Zim-mer bin ich der King, hier bin ich im-mer der Chef im Ring.

Rhythmus

Strophe

Refrain

z. B. Tamburin/Shaker

z. B. Congas/Cajón

In meinem Zimmer



CD 1/12

Partitur

Text & Musik: Franz Kasper Krönig

Em



A



D



G



Manch-mal find' ich euch so un - ge - recht, dann denk' ich, ihr wärt ge - mein und schlecht.
Ein Glück kam ich in mein Zim - mer ge - h'n, wenn ich will, auch die Mu - sik auf - dre - hen.

Wie kann man nur so blöd sein?

Liedbegleitung mit einem Akkord

Bei diesem Lied kannst du sehr schnell einen Einstieg in die typische Rhythmusgitarre finden, wie man sie zum Beispiel vom „Lagerfeuer“ kennt. Da die linke Hand keine Griffe wechselt, kannst du dich darauf konzentrieren, einen vollen Klang und einen starken Rhythmus zu erzeugen.

L: Du solltest darauf achten, dass nicht nur die beiden gegriffenen Saiten im zweiten Band klingen, sondern die Hand dabei so „hohl“ oder „rund“ ist, dass die nichtgegriffenen Saiten ebenfalls klingen. Um das zu überprüfen, brauchst du nur einmal die Saiten einzeln anzuspielen. Sollte das am Anfang nicht gleich klappen, kannst du das Stück trotzdem spielen. Es klingt auch, wenn die eine oder andere Saite etwas gedämpft ist. Dann aber nicht vergessen, immer wieder zu schauen, ob es nun mit dem Greifen besser klappt.

R: Versuche einen lauten und gleichmäßigen Klang zu erzeugen, indem du alle Saiten mit den Fingernageln aller Finger (ohne Daumen!) anspielst. Im Refrain haust du bei „blöd“, „Pech“, „Blöd(heit)“, „(un)recht“ fest mit der flachen Hand auf alle Saiten über dem Schallloch. Die Gitarre „ist“ dann auch das Schlagzeug.

T: Das Thema des Liedes macht es sehr leicht, neue Strophen zu schreiben. Eine Gitarrengruppe in einer Kölner Grundschule zum Beispiel ist bei Fußball geblieben und hat sehr schnell die zweite Strophe geschrieben: „Wenn unser Torwart den Kullerball nicht fängt und ihn sogar noch ins richtige Tor reinlenkt ...“. Das Thema kann natürlich auch ganz fußballfrei behandelt werden.

M: Die gleiche Gruppe hat übrigens ein ein schönes Arrang (Intro) für das Stück gestaltet. Sie haben viermal den Refrainrhythmus gespielt und beim ersten und dritten Mal „Wie kann man nur so blöd sein?“ dazu gesungen. Das lässt sich auch zwischen den Teilen des Songs einbauen.

Die zweite Gitarre bietet eine sehr gute Einstiegsübung in das Zupfen. Es wird nur auf den drei hohen Saiten gezupft und der durchgehende Viertelrhythmus ist denkbar einfach. Günstig ist zudem, dass Fehler in der Reihenfolge der zu zupfenden Saiten im Grunde kein Problem sind. Sollte das Greifen der b-Saite im Refrain noch zu schwer sein, kann der einfachere Strophenpart einfach weitergespielt werden.

Mögliche Wege:

Ich bin der neue Roboter: Liedbegleitung mit einem (anderen) Akkord, S. 25

Drachensong: Akkordspiel mit gegriffener b-Saite, S. 29



Wie kann man nur so blöd sein?



CD 3/14

Leadsheet

Text & Musik: Franz Kasper Krönig

Em



Wann dein Lieblings-fuß-ball-club wie-der mal ver-liert und da-bei auch noch den Ab-stieg ris-kiert — wie

Em



G6



A7



E7sus4



kann man nur so blöd sein! O-der ist es Tech- Ist es e-g-'ne Blöd-heit o-der un-ge-recht?

Rhythmus

Strophe

Refrain

z. B. Tamburin/Shaker

z. B. Congas/Cajón

Wie kann man nur so blöd sein?



CD 3/14

Partitur

Text & Musik: Franz Kasper Krönig

Em



Wann dein Lieblings-Fußball-club wieder mal verliert und da-bei auch noch den Ab-stieg ris-kiert — wie

The musical score consists of four systems. The first system includes a vocal line with lyrics, a guitar line with chords, and a bass line. The second system continues the guitar and bass lines. The third system shows a guitar line with a capo on the 2nd fret and a bass line. The fourth system shows a guitar line with a capo on the 2nd fret and a bass line. The guitar line in the second system has a '6' above the first measure, indicating a capo on the 6th fret. The bass line in the second system has a '3' above the first measure, indicating a capo on the 3rd fret. The bass line in the fourth system has a '2' above the first measure, indicating a capo on the 2nd fret. The guitar line in the fourth system has a '2' above the first measure, indicating a capo on the 2nd fret. The bass line in the fourth system has a '2' above the first measure, indicating a capo on the 2nd fret.

Didaktische Erläuterungen

Zielsetzung

Im Mittelpunkt des vorliegenden Buches stehen Songs, die eigens dafür komponiert und arrangiert wurden, Grundschulkinderguppen einen Einstieg in gemeinsames Musikmachen mit Gitarre und Gesang zu öffnen. Wie fältige Praxis hat gezeigt, dass die Stücke mit jeder beliebigen Gruppe ohne Voraussetzungen umgesetzt werden können und sie bietet darüber hinaus jeweils weitere Stimmen, die verschiedene instrumentale didaktische Lernziele im Blick haben. Auf diese Weise kann sowohl von Anfang an in der Gruppe binnendifferenziert werden als auch eine ganze Fülle an Spieltechniken und Lernschritten gleichsam nebeneinander, d. h. beim Musikmachen, vermittelt werden.

Gleichwohl geht es hier nicht um eine Methode oder um eine Schule im Sinne einer vorgeplanten, aufeinander aufbauenden Schrittfolge. Die Didaktik,

die hier zugrunde liegt, geht vielmehr davon aus, dass die Kinder ihre eigenen Wege gehen, ihre eigenen Schritte planen (oder auch nicht planen) und ausgehend von musikalischen Erlebnissen und Erfahrungen des Selbst-Musikmachen-Könnens, die hier ermöglicht werden sollen, selbst in und mit der Musik wachsen. So sehr jedem Kind die Gelegenheit zu instrumentalem Einzelunterricht zu wünschen ist, so dringend ist es, angesichts der Realität, alles Mögliche zu tun, um in Schule und Ganztage die zur Verfügung stehenden Mittel so einzusetzen, dass alle Kinder nicht nur an (irgend-) einem Musikangebot teilnehmen können, sondern in einem solchen auch tatsächlich Musik erleben, anfangen, sich ein Instrument zu erschließen und damit verbunden ein Bild von sich selbst als Musikerin oder Musiker entwerfen können.

Lernen und Musizieren in der Gruppe: Ensemble und Band

Instrumentales Lernen in der Gruppe kann als „Billigvariante“ des Einzelunterrichts umgesetzt werden, indem das im Großen und Ganzen gleiche unterrichtliche Programm geboten wird, das dann zwangsläufig für viele Gruppenmitglieder nicht optimal angepasst ist. Man bekommt es dann mit individueller Unterforderung und Überforderung zu tun und jedes Eingehen auf Einzelne geht auf Kosten der anderen, die dann warten. Das Problem, dass die Kinder nicht in gleicher Weise zu dem gebotenen Unterricht passen – man spricht von heterogenen Gruppen –, kann dann nur durch selektive Verkleinerung der Gruppe, d. h. durch Homogenisierung gelöst werden. Da Gruppen in aller Regel heterogen bleiben (hinsichtlich Leistungsstand, Lernfähigkeit, Motivation, individuellen Zielsetzungen, Geschmack usw.) scheinen die Folgeprobleme der individuellen Über- und Unterforderung, nämlich Unterrichtsstörungen und Unzufriedenheit auf Seiten der Schüler und der Lehrer, unabwendbar.

Versteht man eine Gruppe hingegen von Anfang an als ein Ensemble, z. B. als eine Band, ergeben sich viele der anspruchsvollen modernen pädagogischen Ansätze zur Umgehung der oben dargestellten „pädagogischen Hölle“ fast von selbst: Man wird **binnendifferenzieren**, indem man musikalisch sinnvolle Rollen verteilt und nicht jeden das Gleiche spielen lässt (besser noch: Man hilft den Kindern ihre eigene Rolle zu finden); man wird **Individualisierung zulassen**, indem man diese musikalischen Rollen nicht nach Kategorien vergibt (z. B.: „schwach“, „mittel“, „stark“), sondern von den Kindern entdecken, annehmen und modifizieren lässt, man wird **Partizipation fördern**, indem man die Entscheidungen z. B. über das Repertoire in demokratischen Prozessen mit der Gruppe trifft. Wie soll man Heterogenität dann noch als Problem verstehen? Eher wird man sich darüber freuen, dass z. B. auch etwas einfachere Parts von manchen Kindern als adäquate Herausforderung gesehen